



**Wächter des Horizonts.**





Foto: Österreich Werbung/Peter Burgstaller

*Sie sehen aus, als würden sie die Aussicht auf Vorarlbergs Bergwelt genießen. Dabei handelt es sich um 100 gusseiserne Figuren, die hier Wind und Wetter trotzen. Sie sind Teil von Österreichs größter Landschaftsinstallation, realisiert vom britischen Bildhauer Antony Gormley.*



Archaische Männer: Die Figuren stehen auf einer Seehöhe von exakt 2039 Metern, teils neben Wanderwegen (o.), teils im unwegsamen Gelände (re.). Für Antony Gormley (u.) ist „Horizon Field“ in der alpinen Hochgebirgswelt Vorarlbergs die bisher intensivste künstlerische Erfahrung.



„Horizon Field“ umfasst acht Vorarlberger Gemeinden am Arlberg, im Bregenzwald und Kleinwalsertal.



Für einen Naturburschen ist der Typ etwas zu unbeweglich. Ist er ein Bergsteiger, ein Jäger oder einer, der angesichts des überwältigenden Ausblicks Wurzeln geschlagen hat? So mancher Wanderer zwischen Arlberg, Bregenzerwald und Kleinwalsertal kommt ins Staunen, wenn er aus der Ferne den starren Zeitgenossen entdeckt, doch beim Näherkommen wird langsam klar: Der kräftig gebaute Bergmensch besteht aus reinem Gusseisen! Wer die Augen offenhält, erblickt einen weiteren Mann, und dann noch einen und noch einen. Die vermeintlichen Bergkameraden sind Teil der spektakulären Landschaftsinstallation des bekannten britischen Bildhauers Antony Gormley, der in Vorarlberg 100 lebensgroße Abgüsse seines eigenen Körpers auf einer Fläche von 150 Quadratkilometern verteilt hat. Sie stehen auf Almwiesen, exponierten Felsnischen, neben moosigen Wanderwegen, in schattigen Lagen oder auf sonnigen Südhängen – wartend, schweigend, verharrend – in einer wunderschönen Gebirgslandschaft.

„Horizon Field“ ist die größte Landschaftsinstallation Österreichs, die nach jahrelanger Vorarbeit im Juli 2010 fertiggestellt wurde. Antony Gormley möchte mit ihr ausloten, welche Rolle der Mensch in der Evolution des Lebens auf dem Planeten spielt. Die nackten Figuren in der Landschaft repräsentieren einen Ort, wo ein Mensch einstmals gewesen ist oder gewesen sein könnte. Der Betrachter, ob nun Wanderer, Mountainbiker oder Skifahrer, ist eingeladen, in dieses Beziehungsgeflecht einzutreten und sich grundlegenden Fragen zu stellen: „Wer sind wir, was sind wir, wo kommen wir her, und wohin führt unser Weg?“

In einer Landschaft, in der alles in die Vertikale strebt, stehen diese Eisenmänner auf einer horizontalen Linie von exakt 2039 Metern. Die spezifische Seehöhe hat keine metaphorische oder inhaltliche Bedeutung, vielmehr wollte der Künstler einen Zwischenbereich finden, eine Zone, die einerseits nicht bewohnt ist, andererseits über der Waldgrenze und noch unter den markanten Berggipfeln liegt. „Wir wollten einen Ort zwischen zwei Extremen finden“, sagt Gormley, „zwischen dem häuslichen Leben und dem Punkt, der den Himmel berührt.“ Vielleicht wirken die eisernen Körper in der Landschaft deswegen so erhaben, aber auch einsam, wie unerbittliche Wächter, die der rauen Witterung dieser hochalpinen Gebirgswelt trotzen. Dass die gusseisernen Figuren bereits von einer rötlich-braunen Patina überzogen sind, liegt daran, dass sie schon anderswo Naturgewalten und dem Wechsel der Jahreszeiten ausgesetzt waren: In Stavanger und Cuxhaven trotzten sie den Gezeiten, in den Olivenhainen von Kalabrien steckten sie bis zur Schulter im Erdreich, und in New York verharrten sie als stumme Wächter auf Hochhäusern und Dachsimsen. Die Hochgebirgslandschaft Vorarlbergs mit ihren tiefgrünen Almböden, den langgezogenen Mulden und Höckern, die diese wellige Almlandschaft ausmachen, ist für Gormley die bisher intensivste landschaftliche Erfahrung. „Die Figuren wirken hier wie Steine, die mit der Erde verbunden sind“, sagt er, „nicht nur durch ihre Verankerung im Boden, sondern auch, weil sie aus einem Erdmaterial – Eisen – gemacht sind. Dass sie oxidieren und bluten wie wir, spielt eine wichtige Rolle.“ Die aufwändige alpine Installation – jede einzelne Skulptur wiegt 640 Kilogramm und wur-



#### WIE GROSSE KUNST IN DIE BERGE KOMMT

Jahrelange Vorarbeiten waren notwendig, um die größte Landschaftsinstallation Österreichs zu verwirklichen. Unter schwierigen Bedingungen wurde jede einzelne der 640 Kilogramm schweren Skulpturen in das alpine Gelände gebracht und dort im Boden verankert. Zu sehen sind die „eisernen Männer“ noch bis April 2012.



**ONLINE // [www.austria.info](http://www.austria.info)**

Aktuelle Termine auf einen Blick im Veranstaltungskalender. Und noch viel mehr Tipps für Kunst im öffentlichen Raum.

de per Hubschrauber an ihren Bestimmungsort gebracht – ist noch bis Juli 2012 im öffentlichen Raum zu sehen. Das horizontale Feld umfasst Plätze in den Gemeindegebieten von Mellau, Schopperrau, Schröcken, Warth, Mittelberg, Lech, Klösterle sowie Dalaas. Viele zum Teil sehr unterschiedliche Wanderrouten führen an dem Figurenfeld vorbei, je nach Topografie stehen die Skulpturen in Abständen von 60 Metern bis zu mehreren Kilometern voneinander entfernt. Wer sie entdeckt, ob nun mit Wander- oder Schneeschuhen, ob aus der Nähe oder der Distanz, sie berührt oder auch nur ihre Silhouette von weitem wahrnimmt, erzeugt mit jedem Blickwinkel ein neues Feld – und wird damit unweigerlich selbst zum staunenden Bestandteil dieses Kunstwerks.